

Eine spannende alpine Lebensgeschichte

Dr. Hans Lobenhoffer ist am 14.9.2014 im Alter von 97 Jahren gestorben
Von 1955 – 1959 war er Vorstand der Alpenvereinssektion Rosenheim

Aufgewachsen ist Hans Lobenhoffer in Memmingen, in den Allgäuer Bergen um Sonthofen begann er früh das Klettern. Noch vor dem Abitur mit 19 Jahren gelang ihm 1934 die Erstbegehung der Trettachspitze über die Ostwand-„Gerade“. Weiter wird ihm die Erstbegehung der südlichen Wolfebnerspitze über die Südwestkante (1933) und über die Südwand (1932, Lobenhoffer/Tröndle-Route) zugeschrieben. Nach Arbeitsdienst wurde er 1936 in ein Regiment der bayerischen Gebirgsjäger aufgenommen und begann eine Offizierslaufbahn. Zunächst war ihm die Aufnahme – weil Brillenträger – verwehrt worden. Wahrscheinlich haben seine Erfahrungen als Bergsteiger für ihn gesprochen.

1939 Expedition zum Nanga Parbat

Eine Expedition, die sein Leben verändern sollte, begann am 6. April 1939. Im Auftrag der Deutschen Himalaja- Stiftung sollte eine neue Route zur Besteigung des Nanga Parbat durch die Diamirflanke (Nordwestflanke) und des Rakaposhi erschlossen werden. Innerhalb von nur drei Wochen wurde die Expedition zusammengestellt. Weitere Teilnehmer der Expedition waren Peter Aufschnaiter aus Kitzbühel (Chef der Mission), Heinrich Harrer aus Graz und Ludwig „Lutz“ Chikien aus Bozen. Allesamt erfahrene Bergsteiger: Aufschnaiter verfügte als Ältester der Gruppe (geb. 1899) über die meiste Erfahrung, auch bereits im Himalaja-Gebirge (Kangchendzönga). Der Medizinstudent Chikien galt trotz junger Jahre als hervorragender Kletterer und war Mitglied im berühmten Akademischen Alpenverein München (AAVM). Heinrich Harrer werden verschiedene Erstbegehungen zugesprochen, die berühmteste darunter ist die der Eiger-Nordwand zusammen mit Anderl Heckmair, Ludwig Vörg und Fritz Kasperek.



Lobenhoffer, Harrer, Chikien

Die Gruppe startete in Rawalpindi am 11. Mai und fand tatsächlich einen möglichen, wenngleich schwierigen und gefährlichen Weg auf den Nanga Parbat. Sie kamen dabei bis auf eine Höhe von rund 6000 m. Am 13. Juni kletterten Lobenhoffer und Chikien die Mummery-Route - sie fanden dabei ein etwa 25 cm langes Holzstück und vermuteten ein Überbleibsel von Mummery gefunden zu haben. Der Brite Abert Frederick Mummery hatte im August 1895 gemeinsam mit zwei Gurkhas versucht, aus dem Diamirtal heraus einen hoch gelegenen Übergang zum Rakhiotgletscher zu finden und so zum Nanga Parbat zu gelangen - sie wurden danach nie wieder gesehen. Sie gelten als die ersten Opfer am Nanga Parbat. Für den weiteren Aufstieg auf den Rakaposhi erhielt die Aufschnaiter-Gruppe keine weitere Genehmigung und blieb daher noch bis etwa Ende Juli an der Diamirflanke. Lobenhoffer erkrankte Ende Juni an einer schweren Angina und einem septischen Fieber mit bis zu 40°. Durch Medikamente und einen zwischenzeitlichen Abstieg genas er und konnte später weiterklettern.



Lobenhoffer im Basislager

Auf dem Rückweg trennten sich Aufschnaiter und Chikien von Harrer und Lobenhoffer und trafen erst am 22. August wieder in Srinigar zusammen. Zu der Zeit erfuhren sie erstmals von der weltpolitischen Krise. Am 24. August traten sie zu spät in Karachi ein, um ihren nach Bombay gebuchten Flieger zu nehmen. Zum Glück: Der Flieger ist dort beim Anflug verunglückt.

1939 bis 1944 Gefangenschaft in Indien

Kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 wurden alle vier Expeditionsteilnehmer am 3. September verhaftet und über das Lager Ahmednagar, später Deolali, nach Dehra-Dun bei Mussorie in Nordindien gebracht (Herbst 1940). Sowohl Lobenhoffer als auch Harrer sprachen von guter Behandlung in der Gefangenschaft. „Alles in allem herrschte Harmonie und ein umtriebige Leben“. Lobenhoffer hat in der Zeit die Grundlagen seiner mathematischen Kenntnisse gelegt. Er wollte ursprünglich Atomphysik studieren. Ein Onkel aus Amerika hat ihm verschiedene Bücher in die Gefangenschaft geschickt, darunter Hilbert/Courant: Methoden der mathematischen Physik. Laut Lobenhoffer ist es bis heute ein Standardwerk.

Lobenhoffer und Harrer teilten in der Zeit ein Zimmer (zusammen mit anderen Ingenieuren) in Baracke 23 und beide verband eine Freundschaft Im Dezember 1939 wurde Harrers Sohn Peter geboren (aus erster Ehe mit Lotte

Wegener, Tochter des 1930 im Grönlandeis verstorbenen deutschen Polarforschers Alfred Wegener) und Lobenhoffer übernahm die Patenschaft.

Fluchtversuche

Trotz der guten Behandlung beschäftigten sich alle vier immer wieder mit Fluchtgedanken. Keiner der Versuche Lobenhoffers war aber erfolgreich. Schließlich wurde er nach Nordamerika verfrachtet und 1945 kurz vor Kriegsende ausgetauscht. Heinrich Harrer hat das später so beschrieben: „Inzwischen war Hans Lobenhoffer von uns getrennt worden. Da er Offizier war, musste er eines Tages seine Sachen packen und Dehra-Dun mit unbekanntem Bestimmungsort verlassen. Erst nach dem Krieg erzählte er mir seine Odyssee: Über Bombay, dann per Schiff über Durban und Kapstadt wurde er nach Halifax in Kanada gebracht. Dort meldete er sich in der Tischlerei des Gefangenenlagers, spielte erfolgreich den Verrückten und wurde ausgetauscht.“ Chickens blieb ebenso wie Lobenhoffer lange in Gefangenschaft und wurde erst 1946 freigelassen.

Bei einem gemeinsamen Fluchtversuch im April 1944 sprangen Harrer, Aufschnaiter und Lobenhoffer und weitere Gefangene von einem fahrenden LKW. Während Lobenhoffer wieder gefangen genommen wurde, gelang Harrer und Aufschnaiter die Flucht bis nach Lhasa. Dort wurde Harrer Hauslehrer beim damals jungen Dalai Lama. Aufschnaiter plante den Aufbau eines Wasserkraftwerks und eines Kanalisationsnetzes und führte erste Wiederaufforstungsmaßnahmen und Flussregulierungen in der Lhasaer Ebene durch. Aus seinen Erfahrungen hat Harrer später das Buch „Sieben Jahre Tibet“ geschrieben

1945 bis 1949 Schreinerlehre und Studium in Rosenheim

1945 begann Lobenhoffer eine Schreinerlehre beim „Högerle“ in der Ramsau (vermutlich Schreinerei Joseph Högerle am Königssee). Der war ein Onkel der „Generl“, der Ramsauerin Eugenie Högerle. Die hatte 1951 Hermann Buhl geheiratet. Als erster Mensch bestieg Buhl 1955 den Nanga Parbat und gehörte vier Jahre später (1957) zu den Erstbesteigern des Broad Peak. Der Broad Peak (8051 m) im Karakorum machte ihn zum ersten Menschen, der zwei Achttausender als Erster bestiegen hat.

Lobenhoffer bezeichnete später das Jahr 1945 als „Stunde Null. Da war nichts.“ Dieses „Nichts“ bekämpfte er neben seiner Lehre mit Bergsteigen. Laut der Festschrift 100 Jahre DAV Sektion Rosenheim fallen seine bedeutendsten Bergfahrten in die Zeit nach 1946, als er in Bad Reichenhall und Rosenheim wohnhaft war. 1946 erste Begehung der Südostwand des Kleinen Mühlsturzhorns, 1947 erste Winterbegehung des Gölltrichters, 1948 eine der ersten Wiederholungen der äußerst schwierigen „Schober“ am unteren Schlüsselkarturm, 1949 erste Begehung der Südwestwand des Kleinen Mühlsturzhorns und dritte Begehung der Cassin-Führe an der Nordwand der Westlichen Zinne.“

Lobenhoffer studierte Holzingenieur und Maschinenbau, war in Rosenheim u.a. Dozent am Holztechnikum und in verschiedenen Betrieben der Holzwirtschaft tätig. Trotz dieser vielfältigen Tätigkeiten gelangen Lobenhoffer noch große Touren als Bergsteiger, wie die Nordwand des Grand Charmoz, die Krokodilkante, die Südwestwand der Marmolata und eine Winterbegehung der Westlichen Zinne-Nordwand (Cassin). Auf eine Teilnahme an einer für 1955 von ihm als Leiter geplanten bergsteigerischen und wissenschaftlichen Expedition in das Massiv Annapurna Himal musste er aus beruflichen Gründen verzichten.

In der Zeit von 1955 bis 1959 war Lobenhoffer Vorstand der Alpenvereinssektion Rosenheim. In seine Zeit fiel der Neubau der Hochrieshütte 1958.

Nach beruflichen Stationen in Irland und England übernahm er 1968 in Göttingen die Leitung eines Holzindustriebetriebes. Dort blieb er bis zu seiner Pensionierung 1983. Im Alter von 66 Jahren begann er das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Göttingen. Dieses schloss er mit einer Dissertation zum Thema „Qualitätsbedingte Regelung eines Spanplattenformstrangs“ 1990 ab. In der Holzwerkstoffindustrie gilt er als einer der geistigen Urväter der modernen Prozessmodellierung und Online-Qualitätskontrolle.

Dem Alpinisten Hans Lobenhoffer widmeten die englischen Zeitungen „The Times“ und „The Daily Telegraph“ jeweils einen ganzseitigen Nachruf.

Auszug aus einem Gespräch mit Dr. Jörg Hasener 2010 mit Dr. Hans Lobenhoffer, veröffentlicht im Holzblatt 41/2014
Zusammengestellt von Dieter Vögele